

Selbsthilfegruppe Prostatakrebs Stuttgart in Aktion

Unter dem Motto „Bad Reichenhall meets Stuttgart“ hatte die Selbsthilfegruppe Prostatakrebs Stuttgart zu ihrem Treffen am 15.03.07 Besuch aus Bad Reichenhall. Dr. med. Frank Eichhorn, Urologe und Onkologe, Spezialist in Sachen Prostatakrebs, arbeitet eng mit amerikanischen Urologen zusammen. Gemeinsam mit dem Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe engagiert er sich bei der Aufklärung über diese Männerkrankheit. Von seinem Referat „Steigende PSA-Werte nach Erstbehandlung eines Prostatakarzinoms (PSA-Rezidiv) und Risiken zur Entwicklung eines androgenunabhängigen Prostatakarzinoms“ versprachen sich viele Betroffene neue Impulse.

Entsprechend groß war die Resonanz. Über 140 Personen füllten den Gemeindesaal der Stephanus Kirche in Stuttgart-Bad Cannstatt. Darunter waren auch 16 Betroffene, die zum ersten Mal die SHG besuchten.



Dr. Eichhorn im Gespräch

Das Leitungsteam der SHG, mit guten Kontakten zu den medizinischen Fachleuten, hatte Dr. Eichhorn eingeladen und mit ihm den Ablauf des SHG-Treffens abgestimmt. Außer dem angekündigten Vortrag und der anschließenden Diskussion war Dr. Eichhorn auch bereit, auf spezielle Krankheitsverläufe aus den Reihen der anwesenden Betroffenen einzugehen.

In seinem Vortrag betonte Dr. Eichhorn die Wichtigkeit einer umfassenden Diagnostik. Dabei ist nicht nur der erste bekannte PSA-

Wert zu betrachten. Der PSA-Anstieg in einem gewissen Zeitraum, sowie das Verhältnis von freiem zu gebundenem PSA

geben Hinweise zur Beurteilung des Prostatakrebses. Der durch eine Biopsie festgestellte Gleason-Wert zwischen 2 und 10 (aggressiv) beschreibt das Ausmaß des entarteten Gewebes. Zusatzuntersuchungen von weiteren Tumormarkern dienen den Experten dazu, das individuelle Krebsgeschehen beurteilen zu können. Seine Kernaussage: „Die Therapie ist so gut wie die Diagnose.“

Für die an Prostatakrebs erkrankten Patienten bietet Dr. Eichhorn je nach Diagnose ein individuelles Behandlungskonzept an.

Bei einem wahrscheinlichen lokal begrenzten Karzinom wären das z.B. die radikale Prostatektomie, Seed Implantation, externe Bestrahlung, Hifu oder Kryotherapie.

Ist das Prostatakarzinom weiter fortgeschritten, also nicht mehr lokal begrenzt, sind andere Therapiemaßnahmen erforderlich. Mit einer Dreifach-Hormontherapie, intermittierenden oder sequenziellen Androgenblockade, oder einer Kombination von Hormontherapie und Bestrahlung kann in diesem Fall dem Patienten geholfen werden.

Selbst bei einem androgenunabhängigen Prostatakarzinom, dem Schwerpunkt seines Vortrages, gibt es heute Therapien, die dem Krebsgeschehen entgegen wirken können.

Dabei kommen eine sekundäre Hormontherapie mit Ketokonazol und Cortision oder Prolactinhemmer genau so zum Einsatz wie eine Chemotherapie oder wachstumshemmende Medikamente wie Cox-2-Hemmer, Thalidomid, etc..

Die anschließende Diskussionsrunde, in der Dr. Eichhorn Rede und Antwort zu seinem Vortrag bezog, kam zum Ausdruck, dass bei geringer Krebsbelastung auch kontrolliertes Beobachten (Watchful Waiting) eine Alternative sein kann und nicht gleich ein massiver Eingriff erfolgen muss.

In der angrenzenden Situationsbesprechung einzelner Fälle wurde allen Anwesenden aber auch bewusst, dass jeder einzelne Fall individuell zu behandeln ist. Es gibt in Sachen Prostatakrebs keine Therapie, die für alle Gültigkeit hat.

Natürlich führt diese Erkenntnis zu einer gewissen Unsicherheit bei den Erkrankten, aber auch zu der Chance einer auf die Person abgestimmten Therapie. Gefragt sind daher Betroffene, die sich aktiv mit ihrer Krankheit auseinandersetzen, sich informieren und zu mündigen Patienten werden.



Teilnehmer der SHG

Das nächste Treffen der Selbsthilfe Prostatakrebs Stuttgart findet am **Donnerstag, den 19. April** um 18.30 Uhr im Gemeindesaal der Stephanus-Kirche in Stuttgart-Bad Cannstatt statt. Als Referenten erwarten wir den Onkologen Dr. Douwes aus Bad Aibling.

Clemens Alvarez
SHG Prostatakrebs Stuttgart
Öffentlichkeitsarbeit